

Move it : der Newsletter des SVSS

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **5 (2003)**

Heft 2

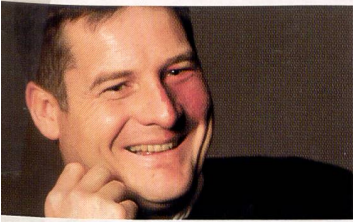
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Editorial

Professionalisierung beim SVSS

Was darf es kosten?

Dem Schweizerischen Verband für Sport in der Schule weht momentan ein starker Wind entgegen. Effizientere Strukturen sollen helfen, personelle und finanzielle Probleme besser in den Griff zu bekommen. Der Zentralvorstand und alle Mitglieder sind gefordert, damit «das Boot nicht kentert»!

Joachim Laumann

Unser Verband ist seit einiger Zeit vermehrt den aktuellen Veränderungen unserer Gesellschaft ausgesetzt: «Verbandsmeierei» ist out, ehrenamtliches Engagement wird allenfalls noch in zeitlich begrenztem Rahmen geleistet.

Im berufspolitischen Umfeld der Sportlehrpersonen herrscht nach bestandenen schwierigen Zeiten momentan Ruhe, was die betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit zunehmender Gleichgültigkeit quittieren.

Diese passive Haltung und der zunehmende Trend zur Individualisierung findet seinen Niederschlag in deutlich sinkenden Mitgliederzahlen unseres Verbandes.

Finanzielle und personelle Einbussen

Von den Folgen dieser Entwicklung unmittelbar betroffen ist die Zentralkasse: Der Mitgliederschwund schlägt aktuell mit einem fünfstelligen Fehlbetrag zu Buche.

Zudem fehlt nach dem Rückzug unseres Hauptsponsors per Ende 2001 nach wie vor eine weitere Säule unserer finanziellen Existenz.

Aus diesen Gründen wurde das Budget in den letzten drei Jahren kontinuierlich gekürzt und die einzelnen Ausgaben dort reduziert, wo dies ohne Substanzverlust möglich war.

Parallel zu dieser Entwicklung wird es immer schwieriger, die Abgänge im Zentralvorstand durch qualifizierte Personen zu ersetzen, obwohl die Ansprüche an die verschiedenen Ressorts umfangreicher und differenzierter geworden sind.

Der SVSS hat diese Rahmenbedingungen an seiner letzten Klausurtagung ausführlich diskutiert und sich einstimmig zu einem Schritt nach vorne entschlossen. Dieser Entscheid wurde vor allem durch die Tatsache beeinflusst, dass die grossen Organisationen des Sports in der nächsten Zeit massive strukturelle und personelle Veränderungen erfahren werden. Möchte der SVSS weiterhin die Interessen des Schulsports kompetent und effizient vertreten, muss er sich seinen erarbeiteten Platz in den Reihen dieser Organisationen erhalten.

Als konkrete Massnahme ist die Schaffung von Teilzeitstellen für das Präsidium und eines weiteren essentiellen Ressorts, sowie eine Erhöhung der Stellenprozente im Bereich Weiterbildung vorgesehen (mehr dazu auf Seite 8). Letzteres hat allerdings keine Konsequenzen auf die Zentralkasse, da dies im Auftrag des Bundes geschieht.

Erhöhung des Mitgliederbeitrags?

Der Ausgleich des Budgets sowie die Teilprofessionalisierung ergeben gemeinsam einen Finanzbedarf, welcher eine Erhöhung des Beitrags an den SVSS um 15 Franken auf neu 40 Franken erfordert. Dies wurde den Präsidentinnen und Präsidenten an einer Konferenz im November 2002 dargelegt. Nach einer konstruktiven Diskussion wurde der Vorschlag mittels einer Konsultativabstimmung mit einer einzigen Gegenstimme gutgeheissen. Welches sind nun die nächsten Schritte?

Der Zentralverband wird an der Delegiertenversammlung vom 3. Mai 2003 in Altdorf einen

Antrag auf Erhöhung des Mitgliederbeitrages per 2004 stellen. Falls dieser Antrag angenommen wird, werden die Kantonalverbände ihrerseits die Beiträge in den Kantonen entsprechend anpassen müssen.

Der Zentralverband ist sich bewusst, dass insbesondere für SVSS-Mitglieder in den Lehrerinnen- und Lehrerturnvereinen inzwischen recht hohe Beiträge anfallen. Diese sind jedoch im Vergleich mit anderen Sportverbänden oder Gewerkschaften immer noch verhältnismässig niedrig.

«Der SVSS erhöht seine Beiträge, weil ihn sinkende Mitgliederzahlen und mangelnde Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit dazu zwingen.»

Ende des Dornröschenschlafs

Was erwartet der SVSS nun von seinen Mitgliedern? Weder ein unüberlegter Austritt aus dem Verband noch die Reduktion auf eine Mitgliedschaft im Kantonalverband tragen dazu bei, die vorhandenen Probleme zu lösen.

Nur der Zentralverband kann die Interessen des Schulsports auf nationaler Ebene wirkungsvoll vertreten. Um diese Aufgabe verantwortungsbewusst wahrnehmen zu können, braucht er die Unterstützung von allen Mitgliedern.

Gemeinsam sind wir in der Lage, den Schulsport im Rahmen unserer Bildungslandschaft zu etablieren und in seinem Fortbestehen zu sichern.

Neue Instrumente für die Zukunfts

Was vor 30 Jahren als «Fitnesstraining mit Spielausbildung» begann, entwickelte sich zu einem modernen Bildungszweig, welcher heute spezifische Bedürfnisse der Lehrlinge im Bereich Bewegung und Sport gezielt in den Brennpunkt rückt. Aus Spargründen in einzelnen Kantonen haben aber noch immer nicht alle Auszubildenden die Möglichkeit, dieses Potenzial zu nutzen.

Michael Grünert

Der neue Rahmenlehrplan sieht die Erarbeitung eines neuen Stoffplanes für die Schulen vor. Daraus ergibt sich für uns die Chance, unseren Unterricht zu überdenken und diese neue Sinnrichtungen und Impulse zu verleihen. Ziel dieser Entwicklung ist es, das Fach von seinem bisherigen Status als «Ausgleichsmöglichkeit» als integralen Bildungsbestandteil zu etablieren.

Sozialkompetenz und Gesundheit

Ein wichtiges Lernziel im Berufsschulsport ist die Sozialkompetenz. Der Rahmenlehrplan gibt zur Differenzierung dieses Begriffs einige Anhaltspunkte in Form von kurz- und mittelfristigen Lernzielen sowie möglichen Inhalten. Nun wird diskutiert, wie diese allseits geforderte Kompetenz effizient unterrichtet und auch überprüft werden kann. In dieser Diskussion ist die Schnittstelle zwischen Schule und Beruf von grosser Bedeutung. Im Gespräch mit Ausbildungsverantwortlichen in Betrieben und Berufsverbänden werden Ansätze gesucht, wie die Lehrlinge im Unterricht gezielt auf die Anforderungen im Berufsleben vorbereitet werden können.

Das zweite Thema, das zurzeit Gegenstand intensiver Diskussionen darstellt, ist die Gesundheit. Neben allgemeinen Gesichtspunkten wie Entspannung oder Ausdauer erlangen hier vor allem berufsspezifische körperliche Defizite und Präventionsbedürfnisse Bedeutung. Die Umsetzung dieser Anforderungen im Unterricht soll handlungsorientiert und erlebnisbetont sein, um den Lehrlingen die Transfermöglichkeiten des Gelernten ins Alltagsleben konkret zu visualisieren. Auch hier hat das Gespräch zwischen Lehrling, Betrieb und Sportlehrkraft eine grosse Bedeutung, denn nur auf diese Weise kann der Sportunterricht den Bedürfnissen der Praxis aktuell und präzise gerecht werden.

Ein gutes Selbstkonzept für eine bessere Belastbarkeit

Im reichen Kanon der Ausbildungsziele spielt die Selbstkompetenz eine zentrale Rolle. Die Lernenden sollen ein individuelles Bewusstsein für ihre eigenen Möglichkeiten, Bedürfnisse und Grenzen erfahren. Dies ist eine Basis, um der allseitigen Forderung nach Leistungsfähigkeit eine gesunde Belastbarkeit und Selbstakzeptanz entgegenzusetzen. Ein differenziert geplanter, mehrperspektivischer Unterricht trägt dazu bei, dass die Lernenden diese Ziele für sich realisieren können und erkennen, dass regelmässige Bewegung einen grossen Beitrag an das persönliche Wohlbefinden leisten kann. Werden diese Faktoren im Rahmen der neuen Stoffpläne handlungsorientiert umgesetzt, bestehen gute Aussichten für eine bedeutende Qualitätsentwicklung im Berufsschulsport.

Sportpolitische Aktion und Reaktion

Im Zuge der Sistierung des Sportunterrichts an den Berufsschulen der Städte Solothurn und Grenchen haben sich verschiedene Ämter und Aufsichtsgremien wieder mit der Umsetzung des «Berufsschulsport-Obligatoriums» beschäftigt. So auch der SVSS, der die vollumfängliche Realisierung des

Michael Grünert ...

... ist diplomierter Turn- und Sportlehrer und unterrichtet an den Berufsschulen in Olten. Er ist Vorstandsmitglied der Schweizerischen Vereinigung für Sport an Berufsschulen (SVSB) und vertritt im Zentralvorstand des SVSS die Interessen des Berufsschulsports.
Adresse: migrue@gmx.ch

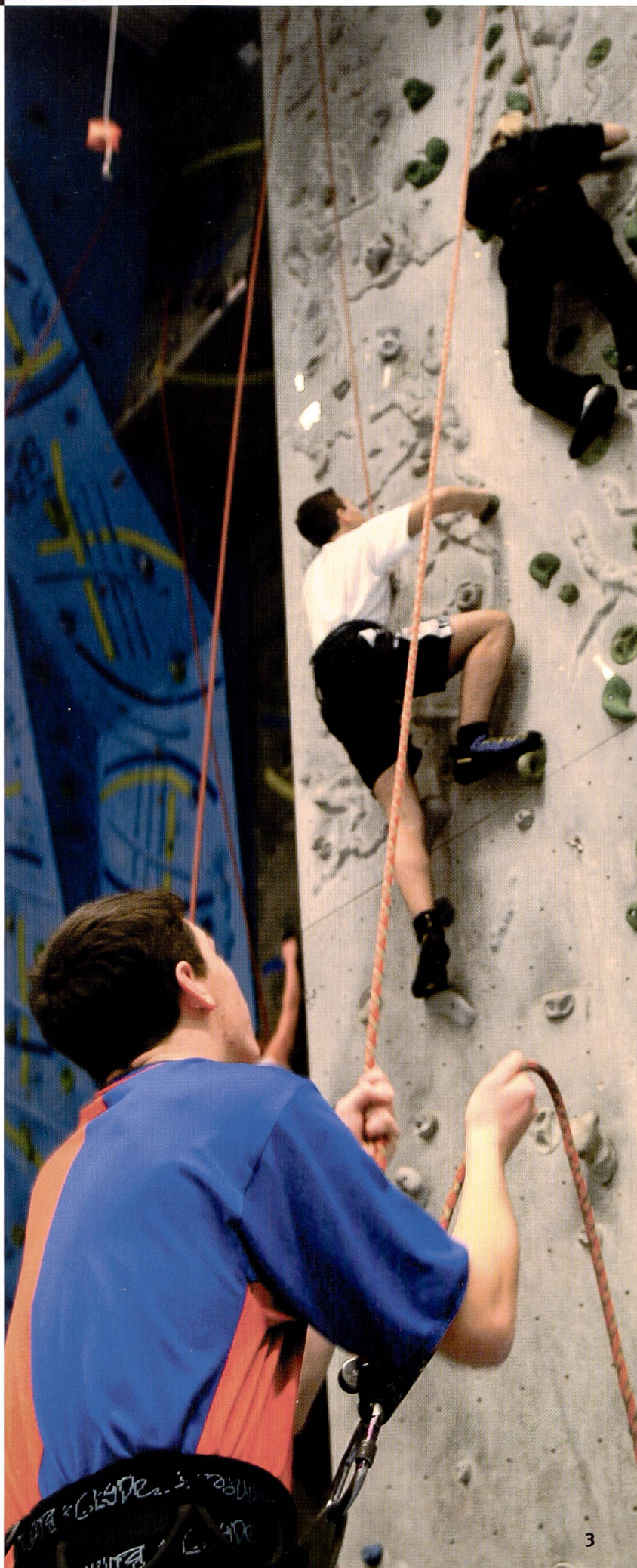
musik

Berufsschulsports in der ganzen Schweiz als Ziel erklärt. Um dies zu erreichen, ist die engagierte Arbeit aller involvierten politischen Organe notwendig. Aber auch jede einzelne Lehrkraft kann durch vermehrtes gewerkschaftliches Engagement auf kantonaler und nationaler Ebene sowie gezielter Mund-zu-Mund-Propaganda Rektoren, Amtsvorsteher und Kantonspolitiker für die Potenziale des Sportunterrichtes in Sozialbildung und Gesundheitsprävention sensibilisieren.

Qualitätsentwicklung und -sicherung

Der neue Rahmenlehrplan sieht auch zusätzliche Massnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Sportunterricht vor. Mit Besorgnis verfolgt der SVSS in dieser Beziehung die Entwicklung im Bereich Ausbildung der Lehrpersonen für Sportunterricht: Nicht nur wurde die Ausbildungszeit für Sportlehrkräfte grundsätzlich verkürzt – auch die Möglichkeit der ABU-Ausbildung (allgemein bildender Unterricht) mit Zusatzfach Sport wird vermehrt genutzt. So besteht die Gefahr, dass in Zukunft eine Fachperson für Sport in vielen Schulen fehlt. Im Wissen, dass die Qualität des Unterrichts wesentlich vom Ausbildungsniveau der Lehrperson abhängt, muss auch künftig jede Fachschaft von einem engagierten und qualifizierten Spezialisten geleitet und offene Stellen mit den bestmöglichen Fachkräften besetzt werden.

Die im Berufsschulsport unterrichtenden Sportlehrkräfte sind nun gefordert, wirksame Instrumente zur Entwicklung und Sicherung der Unterrichtsqualität zu schaffen. Dazu gehören nicht nur ein zeitgemässer Stoffplan und ein hohes Ausbildungsniveau der Lehrenden. Entscheidend für die konstante Gewährleistung einer guten Unterrichtsqualität sind zielgerichtete Weiterbildung sowie individuelle Betreuung der Lehrpersonen. Dies braucht zeitliche und finanzielle Ressourcen. In diesem Zusammenhang wird auch die Bedeutung der Schulleitung offenbar, denn die Einführung von verbindlichen Neuerungen liegt letztlich in ihrer Hand.





Berufsschulsport Schweiz –

Eigentlich gäbe es gesetzliche Richtlinien, die auf Bundesebene verankert sind: die Schweizer Lehrtöchter und Lehrlinge haben pro Woche das Recht auf mindestens eine Stunde Sport- und Bewegungsunterricht. Die Realität zeigt jedoch ein anderes Bild. Und es ist nicht nur diese Tatsache allein, die den Berufsschulsport bewegt.

Janina Sakobielski

Es gibt viele Faktoren, die den Sport in den Berufsschulen beeinflussen. Da sind einerseits bereits existierende Grundlagen wie das auf Bundesebene verankerte Obligatorium, die Sparmassnahmen der Kantone und der Rahmenlehrplan für den Berufsschulsport. Andererseits sind eine Reihe weiterer Schritte geplant wie die Reform im Bereich der kaufmännischen Berufsausbildung und das neue Berufsbildungsgesetz.

Darüber hinaus sind Privilegierungstendenzen des Mittelschulsports gegenüber dem Berufsschulsport feststellbar.

Theoretisch obligatorisch – und praktisch?

Am 17. März 1972 stimmte das Schweizer Volk dem Obligatorium für den Sport an Berufsschulen ganz klar zu. Was die Umsetzung dieses Obligatoriums anbelangt, sieht die Realität jedoch recht ernüchternd aus: 1994 wurden nur 63,3% aller Berufsschüler und Berufsschülerinnen im

Fach Sport unterrichtet. Das Obligatorium wurde also auch rund 10 Jahre nach Ablauf der Umsetzungsfrist nur zu zwei Dritteln realisiert. Aktuellere Zahlen hierzu liefert im Frühling dieses Jahres eine Umfrage, die vom BBT (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie) in Auftrag gegeben wurde.



eine Standortbestimmung

Sparbemühungen und strukturelle Defizite auf Seiten der Kantone und Schulen dienen oft als Erklärungen für einen ungesetzlichen Vollzugsnotstand. Da die Kantone bei Bildungsfragen oft auf ihrer Souveränität beharren und dabei in der Regel unbestraft das Bundesrecht verletzen, ist es für den Bund schwer, das Obligatorium durchzusetzen.

Ein Blick auf die Sparmassnahmen

Im Vergleich zum allgemein bildenden (gymnasialen) Bereich wird im Bereich Berufsbildung sehr viel stärker gespart, und die finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand scheint eine Art Zweiklassengesellschaft zu widerspiegeln (siehe nebenstehende Tabelle). Die Tatsache, dass beim Abschluss der Ausbildung statt einer Matur «nur» ein Fähigkeitszeugnis ausgestellt wird, soll nicht heissen, dass damit das Anspruchsniveau des Unterrichts tiefer liegt und deshalb das Sparen in diesem Bildungsbereich gerechtfertigt ist.

Rahmenlehrplan Berufsschulsport

Am 1. Januar 2002 ist der neue Rahmenlehrplan für den Berufsschulsport in Kraft getreten. Im Vergleich zu seinem Vorgänger schafft dieses Werk die Grundlage für einen der heutigen Zeit angemessenen Bewegungsunterricht. Zusätzlich initiiert er verpflichtend die Erarbeitung eines Schulsportkonzepts, eines Schullehrplans und einer Qualitätskontrolle.

Der Rahmenlehrplan fördert die qualitative Verbesserung des Unterrichts in entscheidendem Masse. Die entsprechenden Einführungs-, bzw. Umsetzungskurse für die notwendig neuen Schullehrpläne werden sehr gut besucht und haben zwischen vielen Schulen eine rege Zusammenarbeit entstehen lassen. Verschiedene kantonale Ämter für Berufsbildung haben den Wert des neuen Rahmenlehrplanes erkannt und unterstützen nachhaltig dessen Realisierung.

Die Reform der kaufmännischen Grundausbildung und der Sport

Ab August 2003 wird die kaufmännische Ausbildung grundlegend verändert. Die gesamte Stundenzahl der Ausbildung nimmt damit zwar zu, doch ist der Sport mit einer Stundeneinbusse von mind. 40 Lektionen stark nachteilig betroffen. Die Verordnung schreibt maximal 200 Lektionen vor (gegenüber 240 Lektionen nach heutigem Stand). Hinzu kommt, dass in vielen Schulen aus stundenplantechnischen Gründen die 200 Lektionen auf 160 Lektionen schrumpfen. Somit müssen viele betroffene Schülerinnen und Schüler im 3. Lehrjahr auf Sportunterricht verzichten.

Für alle Unterrichtsfächer wurden zudem Leistungskataloge mit genau definierten Inhalten formuliert. Nur für das Fach Sport und Bewegung fehlt dieser Katalog. Es wird nicht einmal erwähnt, dass ein neuer Sport-Rahmenlehrplan besteht, der einen Schullehrplan zwingend vorschreibt. Es besteht offensichtlich ein Zielkonflikt zwischen dem Leistungszielkatalog der Reform und dem Rahmenlehrplan Berufsschulsport, die nota bene beide vom Bundesamt BBT in Auftrag gegeben wurden ...

Das neue Berufsbildungsgesetz

Im neuen Berufsbildungsgesetz ist der Berufsschulsport nach dem Vorschlag der vorberatenden Kommission noch an einer Stelle erwähnt und gehört somit explizit zur Berufsbildung. Es wird bei dieser Erwähnung darauf verwiesen, dass der Sport schon im Bundesgesetz über die Förderung von Turnen und Sport geregelt sei.

Das neue Berufsbildungsgesetz ist im Dezember 2002 noch im Differenzbereinigungsverfahren zwischen dem Ständerat und dem Nationalrat und soll in naher Zukunft in Kraft treten.

Privilegierung des Mittelschulsports gegenüber dem Berufsschulsport

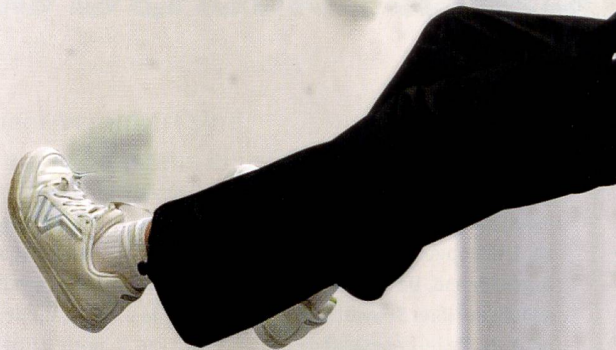
In folgenden Bereichen manifestieren sich Privilegierungstendenzen des Mittelschulsports gegenüber dem Berufsschulsport:

- Unterschiedliche Hallensituation: Vielerorts wird der Mangel an Sporthallen (bzw. fehlende Finanzen für den Bau neuer Anlagen) als Argument für die schlechte Realisierung des Obligatoriums vorgeschoben. Mittelschulen sind von diesem Problem weit weniger betroffen.
- Benachteiligung der Berufsmittelschülerinnen und -schüler: An vielen Berufsschulen ist es möglich, eine Berufsmatura abzuschliessen, ohne je eine Stunde Sportunterricht in der Berufsschule besucht zu haben. Genau diesen Berufsmaturandinnen und -maturanden soll aber in Zukunft auch die Möglichkeit offen stehen, an den pädagogischen Fachhochschulen eine Ausbildung für den Lehrberuf zu absolvieren, die sie auch für den Sportunterricht qualifiziert.
- Gegensätzliche Tendenzen der Werthaltung auf der Sekundarstufe II: In der Berufsschule kann das Obligatorium für den Sportunterricht immer noch nicht durchgesetzt werden, und vielen Schülerinnen und Schülern wird der Sportunterricht gekürzt oder sogar ganz gestrichen. Demgegenüber wird der Sport in der Mittelschule zum Maturafach erhoben, und in vielen Schulen wird er zum Promotionsfach.

Wer «verdient» mehr?

	1980/81	1990/91	2000/01	Fr. in Mio.
Berufsschulen	224 200	221 300	213 700	2795,6
Allgemein bildende Schulen	74 800	74 500	90 200	1828,5
Total Sekundarstufe II	299 000	295 800	307 100	4624,1

Obwohl es in der Schweiz bedeutend mehr Lehrlinge und Lehtöchter als Gymnasiastinnen und Gymnasiasten gibt, erhalten sie von der öffentlichen Hand weniger Geld für ihre Ausbildung (Angaben aus dem Jahr 1999, Bundesamt für Statistik).



Inhalte und Angebote

Was Lehrlinge vom Hocker lockt

Sport hat sich in der Berufsschule vom «Nebenfach» zum vollwertigen Bildungsanteil emanzipiert. Roland Müller nennt die Zutaten des Erfolgsrezeptes: Vielseitigkeit für Inhalt und Sinnperspektiven, differenzierte Förderung und gezielte Umweltvernetzung.

Interview: Pia Näf, Muriel Sutter

Der Bildungsauftrag im Berufsschulsport: Welche Werte stehen im Brennpunkt? Roland Müller: Mein Ziel ist es, den Jugendlichen die positiven Effekte von Bewegung und Sport auf vielseitige Art und Weise zugänglich zu machen: Neben Entspannung und Kraft, Ausdauer und Koordination verleihen auch unkonventionelle Sportarten wie Kickboard oder Bowling dem Sportunterricht ganz unterschiedliche Akzente. Das Konzept der Bewegungskulturen – Sport-, Spiel-, Gestaltungs- und Gesundheitskultur – öffnet die Perspektive der Lehrlinge für eine breite Palette individueller und gemeinsamer Sportmöglichkeiten, die sie als sinnvollen Ausgleich zu ihrem Arbeitsalltag nutzen können.

Roland Müller ...

... unterrichtet Sport an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel GIB, wo er als Abteilungsleiter Sport auch Mitglied der Schulleitung ist. Er hat sich bei der Erarbeitung des neuen Rahmenlehrplans Berufsschulsport engagiert und doziert im Studiengang Sport der Universität Basel.

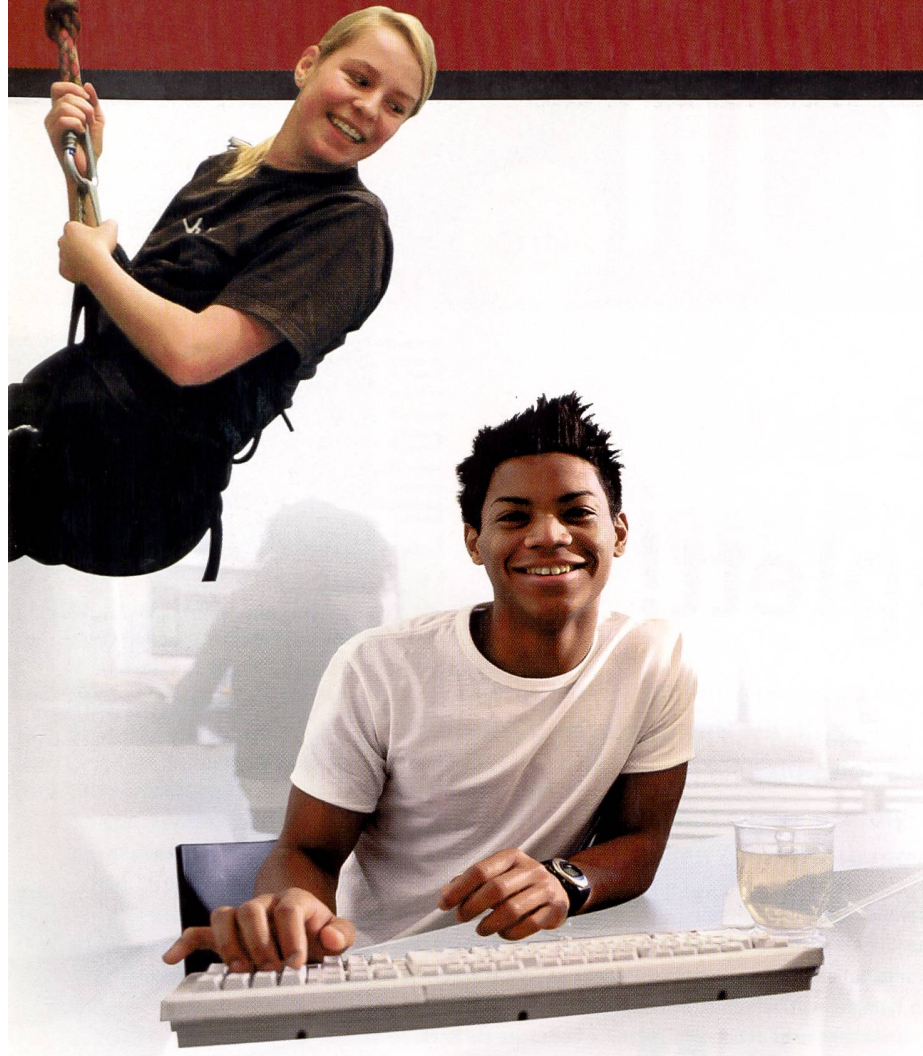
Adresse: roland.mueller@bs.ch

Der Sport hat demnach Ausgleichspotenzial zum Arbeitsalltag für die Jugendlichen. Geht der Sportunterricht auch auf spezifische Anforderungen der Berufswelt ein? Ziel des Unterrichts ist, die Lehrlinge für den Nutzen von Bewegung und Sport im täglichen Leben zu sensibilisieren: Eine gute körperliche Verfassung trägt wesentlich dazu bei, belastende Situationen im Alltag besser zu bewältigen.

Mit einem fundierten Wissen über die Bedürfnisse des eigenen Körpers können die Lehrlinge auch berufsspezifische Gefahrenpotenziale gezielt erkennen und entschärfen.

Die Entwicklung des Berufsschulsports zum vollwertigen Bildungsanteil hat sich in den letzten 15 Jahren vollzogen. Wie beurteilen Sie den aktuellen Stand? Der Berufsschulsport hat sich in verschiedener Weise vom klassischen Schulsport emanzipiert: Gemeinsames Gestalten und Schaffen von Lerngelegenheiten gewannen sukzessive an Bedeutung und lösten die traditionellen Stoffpläne ab. Zudem brachte der Entwurf eines erwachsenengerechten (individuumorientierten) Sporterlebnisses die Integration neuer Inhalte und Methoden mit sich.

Diese Neuorientierung schlägt sich auch in der Bewertung nieder: Neben Leistung zählt im modernen Berufsschulsport auch persönlicher Einsatz (z. B. Einstellung im Sportunterricht und eigenes Sporttreiben in der Freizeit), Bewegungs-



Ein Stiefkind der Verbände?

Das Fach Sport ist an der Kaufmännischen Berufsschule Uri zwar im Lehrplan integriert, aber leider geniessen nur 50% der Lernenden den gesetzlich vorgeschriebenen Unterricht. Da diese Stunden zudem stets in Randzeiten gelegt werden, nutzen viele Schülerinnen und Schüler die wertvolle Bewegungszeit oft für andere Zwecke. Ich setze mich dafür ein, dass Dispensen vom Sportunterricht nur noch mit ärztlichem Zeugnis akzeptiert werden, denn in meinen Augen ist der Sport ein unverzichtbarer Teil einer harmonischen und ganzheitlichen Bildung: Neben der Vielfalt an Bewegungserfahrungen erwerben die Lernenden wichtige persönliche Kompetenzen im Bereich Sozialverhalten und Selbstcoaching. Mit einem fachlich vielseitigen, mehrperspektivischen Unterricht versuche ich den Lernenden aufzuzeigen, dass sie über den Sport nicht nur einen guten Ausgleich zum kopflastigen Alltagsleben schaffen, sondern auch Motivation und ein positives Lebens- und Körpergefühl gewinnen können.

Laut der entsprechenden Vorlage des Gesetzes müssen die Berufsschulen in der ganzen Schweiz Sportunterricht durchführen. Aber offenbar fehlt es an Geld, und auch das zuständige Kontrollamt ist in unseren Institutionen zu wenig präsent.

Die neue RKG (Reform kaufmännischer Grundausbildung) sieht ab August 2003 vor, dass bei Semesteranfang ein Blockkurs von 4 bis 6 Wochen wünschenswert wäre, wenn in dieser Zeit eine tägliche Bewegungsstunde durchgeführt werden könnte. In Anbetracht meines ständigen Kampfes um eine einzige Sportstunde empfinde ich solche Visionen aber noch als Zukunftsmusik.

Ich würde es sehr begrüssen, wenn der SVSS mit dem SVSB die Interessen und Anliegen des Berufsschulsportes gegenüber der Wirtschaft und Politik – gesamtschweizerisch – noch mehr unterstützen würden. Nach Bundesrat Schmid sind wir ja ein Volk von «Stubenhockern»! Diese Aussage müsste doch die Gesundheitslobby aktiv werden lassen und die Altersgruppe der angehenden Berufsleute politisch und wirtschaftlich vermehrt unterstützen.

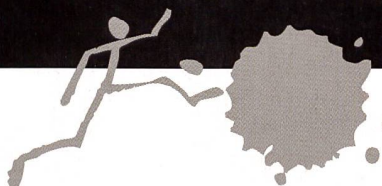
*Dorothea Michel,
Sportlehrerin an der Kaufmännischen Berufsschule in Uri,
dcmichel@tic.ch*

qualität und soziale Kompetenzen. Die Note erhält Feedback-Charakter; Fremd- und Selbstbewertung werden transparent verglichen.

Diese Faktoren tragen dazu bei, dass dem Berufsschulsport innerhalb des Fächerkanons die ihm anstehende Beachtung zukommt.

Worin sehen Sie Entwicklungspotenzial und Chancen für den Berufsschulsport? Ein ganzheitlicher, guter Sportunterricht soll in Zukunft ein noch breiteres inhaltliches Spektrum bieten und zeitgemässe Schwerpunkte setzen. Im methodischen Bereich sehe ich Chancen in der Handlungsorientierung – also einem Unterricht, welcher sinnsuchend und sinngelitet, ziel-, prozess- und ergebnisorientiert, erfahrungs- und erwartungsgesteuert sowie situations- und umweltvernetzt gestaltet ist.

Welche Rolle soll/kann der SVSS im Bereich Berufsschulsport spielen? Der Schweizerische Verband für Sport in der Schule SVSS soll mittels Präsenz in vielen, verschiedenartigen Medien den Sport als vollwertigen Ausbildungsbestandteil auf allen Stufen verbreiten. Weiterhin soll er sich in der Sport- und Bildungspolitik in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport BASPO, der Eidgenössischen Sportkommission ESK, der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK und anderen Institutionen für die Anliegen des Schulsports generell und natürlich auch für diejenigen des Berufsschulsports engagieren. Ich persönlich wünsche mir, dass der SVSS den Schweizerischen Berufsschulsporttag unterstützt und vertritt.



SVSS-Weiterbildung

Das Team ist komplett!

Mit neuem «man-» und noch mehr «woman-power» nimmt das personell erweiterte Team neue Aufgaben in Angriff: die Umstrukturierung der SVSS-Weiterbildung und die Umsetzung des Konzeptes für eine Sportpolitik der Schweiz.

Andres Hunziker

Immer stärker hatte sich in den letzten Jahren das Aufgabenfeld der SVSS-Weiterbildung in die Breite entwickelt: In regelmässiger Folge wurden Spezialprojekte initiiert und umgesetzt, die Partnerschaften zu vertrauten und neuen Institutionen (Kantone, BASPO, J+S, Ausbildungsstätten) mussten neu definiert und aufgebaut werden, und das Kurswesen – Kerngeschäft unserer zentralen Weiterbildung – wurde fast zur «Nebensache»! Als dann 2002 dem SVSS auch noch zwei Massnahmen aus dem bundesrätlichen Sportkonzept übertragen wurden, war klar: Mit den bestehenden Anstellungen war das Pensum nicht mehr zu bewältigen.

Neue Kräfte mussten also gewonnen werden. Nachdem Ende des vergangenen Jahres die Stellenausschreibungen auf ein erfreulich grosses Echo gestossen waren, konnten noch vor Jahresende 180 Stellenprozente mit drei neuen Kolleginnen und Kollegen besetzt werden.

Wir heissen sie herzlich in unserem Team willkommen, wünschen einen guten Start mit den neuen Aufgaben und freuen uns, sie Ihnen kurz vorstellen zu dürfen:

Regula Nyffeler aus Bern

Mit ihrem breiten Erfahrungshintergrund (z. B. Unterricht auf verschiedenen Schulstufen, Projekt «Einführung neues Lehrmittel im Kanton Bern» und weitere verschiedene Aufgaben in der Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung Bern sowie künstlerischen Projekten im Bereich «Tanz») ist sie über die Grenzen ihres Kantons hinaus bekannt und geschätzt. Auch in der SVSS-Weiterbildung ist Regula Nyffeler bereits seit Jahren als Kursleitende, Fachgruppenleiterin und Kommissionsmitglied tätig.

Innerhalb ihrer 50%-Anstellung wird sie schwerpunktmässig den Bereich «Ausbau der zentralen Weiterbildung» im Sportkonzept bearbeiten und für die Spezialprojekte der SVSS-Weiterbildung mitverantwortlich sein.

Claudia Möri aus Willisau

Die jüngere Kollegin aus der Zentralschweiz hat nach ihrem Grundstudium als Turn- und Sportlehrerin ebenfalls in Zürich ein Komplementärstudium in Betriebswirtschaftslehre und Sportmanagement absolviert. Zurzeit arbeitet sie als Bewegungs- und Sportlehrperson und Wirtschaftslehrerin an der Kantonsschule Willisau.

Mit einem 50%-Pensum wird sie zusammen mit Christoph Wechsler – bereits seit sieben Jahren in der SVSS-Weiterbildung angestellt – neu den gesamten Bereich des SVSS-Kurswesens bewirtschaften.

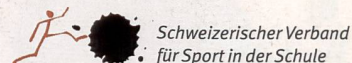
Christoph Conz aus Olten

Obschon noch jung an Jahren, weist sich der Kollege, der unser Team mit dem grössten Stellenumfang verstärkt, über einige Erfahrung aus. Nach dem Turn- und Sportlehrerstudium in Basel war er als geschätzter Kollege während sieben Jahren an der Dynamisierung des Sportunterrichts der Berufsschule Olten beteiligt, bevor er sich die letzten drei Jahre als Projektverantwortlicher in einem IT-Start-up-Unternehmen bewähren musste.

Gute Voraussetzungen also, um innerhalb seiner 80%-Anstellung vorwiegend für die anspruchsvolle Sportkonzept-Aufgabe «Einführen von Qualitätsstandards im Schweizer Bewegungs- und Sportunterricht» verantwortlich zu zeichnen.

Impressum

Herausgeber



Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Redaktion

Nicola Bignasca, Roland Gautschi, Michael Grünert, Andres Hunziker, Joachim Laumann, Pia Näf, Janina Sakobielski, Muriel Sutter, Daniel Zryd

Fotos

Peter Gunti

Gestaltung

Agenturtschi, Regina König

Druck

Zollikofer AG, St. Gallen

Auflage

10 000 Exemplare deutsch, 4000 Exemplare französisch, 1000 Exemplare italienisch

Nachbestellungen

Schweizerischer Verband für Sport in der Schule, Sekretariat, Kantonsschule Luzern, Postfach, 6002 Luzern, E-Mail: buero@svss.ch



Regula Nyffeler



Claudia Möri



Christoph Conz

Jahresüberblick 2003

- 3. Mai SVSS-Delegiertenversammlung in Altdorf
- 4. und 5. Juni Schweizerische Mittelschulmeisterschaften Unihockey in Schiers, Information und Anmeldung: www.ems-schiers.ch/smm
- 11. Juni Schweizerischer Schulsporttag in Neuenburg und Delémont
- 18. Juni Schweizerische Mittelschulmeisterschaften Fussball in Bern
- 15. September Schweizerische Berufsschulmeisterschaften (Rivella Challenge)
- 20. September Lehrerinnen- und Lehrerspieltag in St. Gallen
- 29. Oktober Konferenz der Präsidenten und Präsidentinnen in Luzern